

Stolper Wost.

Nr. 239.

Dienstag, 13. Octbr.

Organ für die Handels-, Gewerbs- und landwirthschaftlichen Interessen



Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Sanfterpedition in Stolp: ... Herr C. Wolgast, Amtsstr. 7. 2. Herr C. Ludwig, Gr.-Aulstr. 37. 8. Herr Ernst Gewwe, Bahnhöf. und Friedrich-Ed. 13. 4. Herr August Hardies, Bergstr. 57. 5. Herr J. Georgy, Gr.-Garten u. Wiesenstr. 12a. 7. Herr B. C. Granzin, Hospitalstr. 12a. 7. Herr W. C. Thiele, Poststr. 95. 8. Herr Fr. Brinmann, Präsidentenstr. 25. 9. Herr J. Wolffberg, Sandberg 140a. 10. Herr C. Kirchmann, Triftstr. 19. 11. Herr C. Schalle, Wilhelmstr. 25. 12. Herr F. Brück, Wollmarktstr. 28. Rummeisburg: Herr Rudolph Bode. Schlawe: Herr C. A. Jafch. Stolpmünde: Herr R. Bessu jr.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser hat den Fürsten Hohenlohe zum Statthalter der Reichsländer ernannt. Der Kaiser schreibt: „Se. Majestät der Kaiser hat allergnädigst geruht, im Namen des Allerhöchstherrn bisherigen Votschäfter von Paris, Fürsten von Hohenlohe-Schillingfürst, Königin von Montebor und Correy, zum Kaiserlichen Statthalter in Elsaß-Lothringen zu ernennen.“

Wie die deutsche Flaggenhissung erfolgte, darüber sind amtliche Mittheilungen noch immer nicht bekannt gegeben, trotzdem die Besatzung des deutschen Kanonenbootes „Albis“ von der Insel Yap bereits nach Deutschland zurückgekehrt. Jedemfalls darf aber wohl in der nächsten Zeit etwas Genaueres erwartet werden.

Der Kaiser hat in Baden-Baden den Statthalter Fürsten Hohenlohe, den Staatssekretär des Reichslandes von Hofmann und den General von Heudick, sowie den Bischof-Koadjutor von Straßburg, Dr. Stumpf, empfangen. Die Kaiserin nach Berlin wird nunmehr am 21. Oktober erfolgen. — Die Kaiserin Augusta hat dem Kaiser die Hinterbliebenen der „Augusta“ 1000 M. gespendet.

Die deutsche Flaggenhissung erfolgte, darüber sind amtliche Mittheilungen noch immer nicht bekannt gegeben, trotzdem die Besatzung des deutschen Kanonenbootes „Albis“ von der Insel Yap bereits nach Deutschland zurückgekehrt. Jedemfalls darf aber wohl in der nächsten Zeit etwas Genaueres erwartet werden.

Der Herzog von Coburg, der zweite Sohn der Königin von England, ist zum Besuch seines Onkels, des Herzogs Ernst von Coburg-Gotha, in Elsaß-Lothringen eingetroffen.

Die Konferenz für den preussischen Staatshaushalt ist nach langer Zeit zum Abschluß gebracht. Es läßt sich also auch noch nicht übersagen, wie sich der Etat in Einnahme und Ausgabe stellen wird.

Der Kaiser hat den Fürsten Hohenlohe zum Statthalter der Reichsländer ernannt. Der Kaiser schreibt: „Se. Majestät der Kaiser hat allergnädigst geruht, im Namen des Allerhöchstherrn bisherigen Votschäfter von Paris, Fürsten von Hohenlohe-Schillingfürst, Königin von Montebor und Correy, zum Kaiserlichen Statthalter in Elsaß-Lothringen zu ernennen.“

Die Konferenz für den preussischen Staatshaushalt ist nach langer Zeit zum Abschluß gebracht. Es läßt sich also auch noch nicht übersagen, wie sich der Etat in Einnahme und Ausgabe stellen wird.

Die drei Kaiserreiche seien völlig einig und es liege keine Differenz vor. Auch England stimmen dem zu, was die Votschäfterkonferenz in Konstantinopel geküßert, daß vor allen Dingen die bulgarische Angelegenheit geschlichtet werden müsse, damit Serbien und Griechenland von ihrem Kriegsrumor abgelassen. Soweit ist Alles schön, aber nun haben wir's. Bisher verhandeln die Türkei und Bulgarien noch immer miteinander, was denn aus Rumelien werden soll. Der Sultan ist geneigt, zuzugestehen, daß Rumelien dem Fürsten Alexander als Statthalterchaft unterstehe soll. In Sofia verlangt man aber wenn auch keine namentliche, so doch eine tatsächliche Vereinigung Bulgariens und Rumeliens und da sitzt der Halbescheim trotz der schönen Friedensnachrichten aus voriger Woche noch immer rund, die Rüstungen stehen auf keinen Moment still.

Die Konferenz für den preussischen Staatshaushalt ist nach langer Zeit zum Abschluß gebracht. Es läßt sich also auch noch nicht übersagen, wie sich der Etat in Einnahme und Ausgabe stellen wird.

Die Konferenz für den preussischen Staatshaushalt ist nach langer Zeit zum Abschluß gebracht. Es läßt sich also auch noch nicht übersagen, wie sich der Etat in Einnahme und Ausgabe stellen wird.

Die Konferenz für den preussischen Staatshaushalt ist nach langer Zeit zum Abschluß gebracht. Es läßt sich also auch noch nicht übersagen, wie sich der Etat in Einnahme und Ausgabe stellen wird.

Ungarn die Garantie für die neue serbische Anleihe übernommen habe. Verschiedentlich war so etwas behauptet. Niederlande. Die holländische Regierung hat den Kammern den Gesetzentwurf betr. den Schutz der Vochschifferei vorgelegt. Die betr. Konvention ist zwischen den drei Rheinstaaten, der Schweiz, Deutschland und den Niederlanden abgeschlossen.

Frankreich. Eine ganze Woche hat es gedauert, bis das Resultat der Kammerwahlen in Paris festgestellt worden. Von den 38 Kandidaten sind nur 4 definitiv gewählt: die übrigen 34 müssen sich einer Stichwahl unterziehen. Für die Stichwahlen werden nunmehr die Gambettisten und Radikalen definitiv zusammengehen. Die Einigkeit wird aber auch wohl ihr Ende erreicht haben, wenn die Debatten in der Kammer ihren Anfang nehmen.

Italien. Das offizielle Blatt der italienischen Regierung publizirt jetzt die Ernennung des Votschäfers Grafen Robitanz zum Minister des Auswärtigen. — In der Stadt Palermo starben 47 Personen an der Cholera zuletzt pro Tag.

Deutschland. Berlin, 12. October. — In hiesigen Zeitungsblätter kreifen kurzlich seit einigen Tagen eine Petition, welche an den Cultusminister von Gopfer gerichtet ist. Die Zeichenlehrer wünschen in derselben mit den Gymnasiallehrern auf gleiche Stufe gestellt zu werden. Sie verlangen, da, wie es in der Petition heißt, auch von ihnen ein schweres Examen und mehrjähriges Studium verlangt wird, ein den Gymnasiallehrern analoges Gehalt, vor allen jedoch Pensionsberechtigung wie die anderen Lehrer, fernher Sitz und Stimme in den Konferenzen und die Berechtigung, darüber mit urtheilen zu dürfen, ob ein Schüler für die Fortsetzung reif sei oder nicht. Angeregt ist die Petition vom Zeichenlehrer Gran. — In Folge der Säbelszenen, die sich auf dem Frießhofe zu Frankfurt a. M. ereigneten, war bekanntlich gegen den Polizeikommissar Meyer und einige andere Polizeibeamte die Untersuchung eingeleitet worden. Dieselbe ist nunmehr geschlossen und sind die Acten zur Erhebung der Anklage an die Staatsanwaltschaft abgegeben worden.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolz, 13. October.

* Verein junger Kaufleute. In der gestrigen ordentlichen Generalversammlung...

Kriegerverein. Zu der gestrigen Mittelfestung in Betreff des Kriegervereins...

In der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts, in welcher Herr Assessor...

Gewerbeordnung. Bei der Auslegung der Ziffer 51 der Abänderungsprotokolle...

Vollziehungsbeamte. Nachdem durch die Revisionspflichtigkeit der etatsmäßig angestellten...

Diebstähle. Auch am gestrigen Jahrestage wurden keine Diebstähle in den Markt...

Sonntagsverein junger Mädchen. In Treptow a. d. N. ist ein „Sonntagsverein junger Mädchen“ gegründet worden.

Am vorigen Sonntag, Nachmittags um 5 Uhr, fand die erste Versammlung statt, die sehr zahlreich besucht war.

Personalien. Im Bezirk der königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin sind: Versetzt in gleicher Eigenschaft...

Im Bezirk der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg ist der Bureauvorsteher beim Betriebsamt in Stettin, Eisenbahn-Secretär...

Im Bezirk des königlichen Oberlandesgerichts zu Stettin sind im Monat September folgende Personal-Veränderungen eingetreten: Der erste Staatsanwalt...

Neustettin, 10. October. [In der bekannten Knaack'schen Strafsache] ist jenen das Urtheil gesprochen.

Treptow a. N., 12. October. [Beiztag] Vorturnertag] Fester fand hier ein Beiztag-Vorturnertag statt.

der hiesige Turnverein die Gäste mit seiner Musik nach dem Bahnhofe.

Landwirthschaft. Die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.

Am 28. September d. J. waren dem Provisorium der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft 2500 Mitglieder beigetreten...

Land- und Forstwirth und die Bestrebungen dieselbe wieder einzurichten, der Versuch der Gründung einer deutschen Ackerbaugesellschaft...

Die Kartoffeln sind gut gealtert, Spiritus ist aber gar zu billig, so daß die Brennereigüter kaum andere als die feinsten...

Büchertisch.

Nr. 158 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen, „Fürs Haus“...

Der Aberglaube. Geehrte Mittheilung. Einfacher und praktischer Gerabehälter. Posterabend einer Lehrerin oder Erziehers...

Neue Illustrirte Zeitung. ausgeben: Karl Emil Franzos. 2-4 Bogen in Groß-Folio, mit farbigen...

K. S. C.
 Am Sonnabend den 17. October 8 Uhr e. findet hier selbst im Hotel de Prusse ein **Commerciales** alter **Corpsstudenten** statt, zu welchem a. S. a. S. und activen Corpsstudenten hiernit eingeladen werden.
 Stolp, im October 1885.
Betke,
 Erster Staatsanwalt.
v. Welher-Blegig, Neitzke,
 Mittergutsbesitzer, Rechtsanwalt.

Strickwollen, Rockwollen, Normalwolle in nur guten reellen Qualitäten empfiehlt zu angemessen billigen Preisen
 Carl Hering Nachfolger.
 P.S. Besonders empfehle ich Eybergarn, bestes wäscheches Material, zu Kinderstrümpfen.

Lotterie zum Besten des **Pestalozzi-Vereins.**
 Ziehung am 27. April 1886.
 Loose à 50 Pf.
 sind zu haben bei
Louis Hauptfleisch, C. Schrader, Lehrer Bubolz und in
F. W. Felge's Buchdruckerei.

Fortwährender Ausverkauf zurückgesetzter **Kleiderstoffe u. Nester.**
 Neue Kleiderstoffe von 30 Pf. an d. Meter.
Winter-Paletots, Commissionslager schon von 10 Mark an.
Plüschjacken das Stück 3 Mark.
Reinseidene Tücher schon für 0,60 Flg.
Schneckenburgische Flanelle u. **Handtuche** nur einzig allein am Plage vertreten.
Filzröcke, ganz neuen Schnitt.
Unterhemden und Beinkleider, **Chawls** und **Tücher** in reicher Auswahl.
Wasserkorbdecken von M. 1,75 an.
Regenschirme von 2 M. an.
Länderstoffe, 65 Pf. d. Meter.
Seidenstoffe, gesäumt, 20 u. 30 Pf. das Stück. Bei Abnahme von 10 Stück 1,80 u. 2,75.
Kragen, Manschetten, Schlipse, Handtücher, Bettzeuge u. **Paraschende** zu außerordentlich billigen Preisen.
Deutsche Tüll Gardinen haltbarste Waare von 45 Pf. an d. Meter.
Taschentücher, rein Leinen, Markt 1,80 d. Duzend.
Knöpfe, Spitzen in großer Auswahl.
Alwin Meyer.

Wer Schlagfluß fürchtet oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß-Vorbeugung und Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weiskmann in Bilsdorf, Bayern, kostenlos und franco, beziehen.
Bairisch-Bier
 (R. W. Heydemanns Brauerei)
 6 Fl. 0 50 M., 36 Fl. 3,00 M.
 liefert frei ins Haus
A. Brandenburg,
 Holzenthorstr. 40.

Universum
 Illustr. Zeitschrift für Belletristik, Kunst und Wissenschaft.
 II. Jahrgang.
 Jährl. 24 Hefte, halbmonatlich. Jedes Heft i. gr. Lex. Format mit 3 Lichtdruck-Kunstabbildungen kostet nur 5 Pf. Abonnements bei sämtlichen Buchhandlung u. Postanstalten. Mitarbeiter die besten u. beliebtesten Schriftsteller und Meister der Kunst. Das erste Heft ist erschienen und beginnt mit einer größeren Novelle aus dem altindischen Afrika:
 „Die Numidierin von Ernst Eckstein“.

Beste Bedienung.

Preis-Courant

für die Herbst- und Winter-Saison meiner fertigen Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben.

Stets das Passende auf Lager.

| | |
|---|---|
| Komplette Herrenanzüge | von 12 bis 40 Mk. |
| „ Burschenanzüge | „ 7 „ 25 „ |
| „ Kinderanzüge | „ 1,50 „ 9 „ |
| Kaisermäntel für Herren | „ 9 „ 50 „ |
| „ für Burschen | „ 5 „ 20 „ |
| „ für Kinder | „ 3,50 „ 10 „ |
| Jackets, Hosen, Westen, Trikotagen, Cashnez in Seide und Woll | 2c. 2c. zu stets allerbilligsten Preisen. |
| Damenmäntel in Double | von 5 bis 20 Mk. |
| „ in Soleile Bouflee 2c. | von 12 bis 50 „ |
| Badschmüchlein | von 6 bis 20 „ |
| Kindermäntel | von 1,50 bis 12 „ |
| Plüsch- und Double-Jacken, Jackets | von 2 Mk. an. |
| Tailentücher, Kopftücher 2c. | |

so billig, wie hier am Plage niemand verkauft.

Julius Simon,
 Markt- und Langestrassen-Ecke.

So billig wie Niemand.

Für die Zwecke der unter dem Allerhöchsten Protectorate Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin stehenden

Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz

durch Allerhöchsten Erlass vom 5. Februar 1885 genehmigte

Grosse Geld-Lotterie.

Nur Baar-Gewinne und sofort zahlbar ohne jeden Abzug.

| | | | | | |
|----------|--------|------|---|------|--------|
| 1 à Mark | 150000 | baar | = | Mark | 150000 |
| 1 à „ | 75000 | baaa | = | „ | 75000 |
| 1 à „ | 30000 | baar | = | „ | 30000 |
| 1 à „ | 20000 | baar | = | „ | 20000 |
| 5 à „ | 10000 | baar | = | „ | 50000 |
| 10 à „ | 5000 | baar | = | „ | 50000 |
| 50 à „ | 1000 | baar | = | „ | 50000 |
| 500 à „ | 100 | baar | = | „ | 50000 |
| 3000 à „ | 50 | baar | = | „ | 150000 |

3559 Baar-Gewinne zusammen **Mark 625000**

Ziehung am 2. u. 3. November 1885
 im Ziehungssaal der Königl. Preussischen General-Lotterie-Direction zu Berlin.

Die Königliche Staatsregierung hat das Aufsichtsrecht über die Ausführung der Lotterie.
Das Central-Comité
 des preussischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

Nur Baar-Gewinne ohne jeden Abzug.

Markt- u. Neuthorstr.-Ecke 16.

Das Special-Prob-Geschäft

von **Geschw. Leibholz**

empfangt täglich Neuheiten

sämmtlicher Herbst Artikel, sowie Pariser Modellhüte.

Durch unsere Arbeitsstube sind wir im Stande, das **größte Lager fertig garnierter Hüte** von den einfachsten bis elegantesten, zu stets billigsten Preisen zu unterhalten.

Puhaarbeiten, Brautschleier und Kränze werden unter Leitung einer tüchtigen Berliner Directrice elegant angefertigt.
 Neuheit!

Krinoline, Ballblumen, Holzperlen.
Plüsche a 4 M. p. Meter, **Pelz- u. Federbesatz, Pelzbaretts** von 2,50 M. an, **Morgenhauben** 50 Pf. pro Stück.

Ferner empfehlen zu bekannt billigsten Preisen: **Tuch- u. Filzröcke** a 2 M., **seid. Regenschirme** 4 M., **Chenilletücher** 3 M., **seid. Tücher** 50 Pf., **Tricotagen, Damen- und Kinderstrümpfe, Corsetts** 75 Pf., **Barchent, Flanelle** in allen Farben, **Strumpf- und Rockwolle** werden wegen Platzmangel zu Fabrikpreisen abgegeben.

Geschw. Leibholz, Inhaber: Julius Salinger,
 Markt-Ecke 16.

Größtes Lager fertig garnirt. Güte. Schnell u. billig.

Größtes Lager fertig garnirt. Güte. Schnell u. billig.

Eine Partie sehr trodener **eichen Bretter u. Planen** ist preiswerth zu haben bei **M. Frank.**

Eine perfecte Köchin und ein Mädchen b. größeren Kindern sof. verl. **Westphal, Wollmarkt.**

Mittelstr. 155 ist die erste Etage bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör zum 1. April l. J. zu vermieten. Näheres bei **G. Trottfeldt, Marienstr.**

Stolper Arbeitsmarkt.
 6malige (zweizeilige) Aufnahme kosten 50 Pf.)

2 Sattlergesellen a. Geschirr u. Feltenarbeit verlangt Schewe, Schlaue.

1 Tischlergesellen auf Bauverlegung Kniebel, Sanskow.

1 Lehrling sucht sofort: F. W. Reibel, Buchdruckerei.

1 verh. Gärtner u. 1 verh. Kellner Dom. Gr. Siltow 3. Marienstr.

1 verh. Hofmeister f. ein Dorf v. Puttfamer, Rossin, zu Marienstr.

1 verh. Gärtner (Jäger): Zug, Pöhl, fow b. Schlaue 3. 1. April 86.

1 verh. Stellmacher: Zug, Pöhl, Schlaue, 3. 1. April 86.

1 Malergehilfen: C. Schübner.

Wohnungs-Anzeige für Stolp.
 (6malige (zweizeilige) Aufnahme kosten 50 Pf.)

Wilhelmstr. 4, 1 möbl. Wohnung vermieten.

Höhlenstr. 339, 1 Tr., 1 möbl. Wohnung f. 1 od. 2 Herren 3 1. Nov. 86.

Gr. Aulerstr. 26, 1 Wohn. m. Garten sof. od. später. Meldungen bei Brüder Radisch.

Fruchtstr. 11, 1 Wohn. v. 2 Zimmern u. Zub.

Präsidentenstr. 3, Parterre-Wohnung i. 6 Stb., Zub., Garten, Veranda u. Rem. sogleich zu verm.

Paradiesstr. 304, 1 Laden n. Nebenb. 1. April.

Triftstr. 11, 1 Wohn. v. 3 Zimmern 3. 1. Oct. 86.

Paradiesstr. 305, 1 möbl. Zimmer.

Am Neuenthor 51, 1 möbl. Zimmer n. Kab.

Wasserstand der Stolper an der Präsidentenbrücke:
 12. October Wasserstand Meter 1,52.
Zu Stolpmünde:
 4. October Wasserstand im Hafen 4,55.
 Wasserstand im See 3,15.

Täglicher Kalender 1885.

| October hat 31 Tage. | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag |
|------------------------|---------|--------|----------|----------|------------|---------|
| 1. Oct. 0 u. 19 R. 9m. | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| 2. Oct. 1 u. 10 R. 9m. | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 |
| 3. Oct. 2 u. 11 R. 9m. | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 |
| 4. Oct. 3 u. 12 R. 9m. | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 |
| 5. Oct. 4 u. 13 R. 9m. | | | | | | |

Stolper Marktpreis vom 10. October 1885

| | | |
|---|----------|------|
| Weizen, gut | 10 Rl. | 15 |
| „ mittel | „ | 14 |
| „ gering | „ | 13 |
| Roggen, gut | „ | 12 |
| „ mittel | „ | 11 |
| „ gering | „ | 10 |
| Berke, gut | „ | 12 |
| „ mittel | „ | 11 |
| „ gering | „ | 10 |
| Safer, gut | „ | 13 |
| „ mittel | „ | 12 |
| „ gering | „ | 11 |
| Erbfen, gelbe 3. Kochen | 40 | |
| Speisebohnen, weiße | 50 | |
| Linsen | 2,40 | |
| Kartoffeln | 3,80 | |
| Richtstroh | 2,70 | |
| Krammstroh | 4,50 | |
| Heu | 1 | |
| Rindfleisch v. d. Keule, 1 Rl. Bauchfleisch | 1,10 | |
| Schweinefleisch | 1,00 | |
| Kaisfleisch | 1,00 | |
| Hamelfleisch | 1,50 | |
| Speck, geräuch., 1 Rl. | 1,90 | |
| Eibutter | 2,40 | |
| Eier | 60 Stück | 2,40 |

Gold- und Papiergeld vom 9. October.

| | |
|---------------------------|--------|
| Ducaten p. St. | 20,37 |
| Souveraignes | 16,16 |
| 20-Frs. Stücke | 80,70 |
| Franz. Bantn. | 161,60 |
| Oesterr. Bantn. | 199,90 |
| Russ. Note 100 R. | 199,90 |

Zinsfuß der Reichsbank
 Wechsel 4%, für Lombard 5%

(Hierzu eine Beilage)

Nachfahren

Nachdruck verboten
Novelle von Marie Landmann.

Fortsetzung.

Ja, sagte er nach einer Weile, sich umwendend, ich hatte damals etwas erlebt, und ich möchte nicht darüber sprechen. Heute aber magst du es wissen und zugleich einsehen, was ich meine schuldig bin. Es ist vielleicht die letzte Seite meines Lebens, und ich sehne mich von nun an zu leben, was einst so heiß in mir gebrannt hat, daß die Erinnerung, mich heute nach Jahren noch mit einem Hauch der alten Gluth erheitert. Vor vier Jahren war es. Der Tod meines Bruders hatte mich von meinen Reisen zurückgerufen und mich genöthigt, das Gut zu übernehmen und mich ernstlich mit der Landwirtschaft zu befassen. Ernst erbot sich, mich zu begleiten. Du kennst meinen Bruder nicht, die Hünengestalt mit dem blonden Bart und den treuherzigen Augen, ein Bild männlicher Kraft und Weisheit, aber auch an Tüchtigkeit des Charakters, an Reinheit des Willens, an Geist und Willen ein seltener Mann, und ein Landwirth, der sich rühmte, nach rheinab keinen bessern giebt als sein Anerbieten mit Freuden an. Heute in der Erinnerung ist es mir, als hätte ich die grüne Fluth des Rheines wallen, die Rosen blühen auf der Terrasse, und das weiße Schloßchen liegt wieder im Sonnenlicht vor mir, wie an dem Juninachmittag, als ich mich von dem vorüberfahrenden Dampfschiffe nach Oberstein hinübertrug. Wie ich mich empfing und in das Haus führte, in die kleinen Saal, dessen Glas Thür und Fenster bis zum Boden niedergehende Fenster sich gegenüberliegenden Berge mit ihren Gassen und Ruinen wie eben so viele lieblich zeigte — und wie er mich seiner Freundschaft und Freundschaft würdigte — es war ein seltsamer Moment, und ich habe mich später oft daran erinnert und mich an Ahnungen glauben lernen. Ich fürchtete, sagte der Doctor, hätte ich mich für klüger gehalten. Ahnungen! Unsinn! Sage das nicht, Onkel. Es giebt ein Gefühl, welches uns in bestimmten Augenblicken auf das wir an der Schwelle eines neuen Lebenschnittes stehen, daß die Stunde, die eben verfliehet, die keine wichtiger Ereignisse austreuen wird. So war es, als ich an Winters Hand neben dem Damen gegenüber trat — oder viel-

mehr der einen, die ich im ersten Augenblick allein sah. Ich halte viel auf den ersten Eindruck. Da ist man frei von den Einflüssen, die sich später einschränkend und beirrend geltend machen, und hört allein auf die Stimme der Natur, die uns zu dem Verwandten hinzieht und von dem Feindlichen entfernt. So fühlte ich dieser Frau gegenüber, daß ich nimmer würde gleichgiltig neben ihr hin leben können, daß sie mein Schicksal sei. Nur einen kurzen, dunklen Augenblick, dann war ich herzlich begrüßt und bald mitten in das Gespräch gezogen.

Es ist gut, daß Sie da sind, sagte Frau Winter, Sie müssen mir beistehen. Gertrud ist stets anderer Meinung als ich, und mein Mann immer auf ihrer Seite. Zwei gegen einen, das war zu viel. Jetzt steht die Partei wenigstens gleich.

Ich fragte nach dem Gegenstande des Streites. Sie waren bei der Lectüre der „Wahlverwandtschaften“ und hatten gerade, als ich ankam, darüber gesprochen.

Diese Charlotte, sagte Aurelie, ist mir in der Seele zuwider. Sagen Sie, ob ich Recht habe. Diese Selbstgenügsamkeit, diese unleidliche Vernünftigkeit, die das Gewaltigste und Erschütterndste gleich wieder weise zurechtleget, nur um ihre ungestört Gemüthsruhe zu behaupten, ist im Grunde doch Egoismus. Ich bin fest überzeugt, sie hat nach Ottiliens und Eduards tragischem Ende den Hauptmann geheirathet und in ihrer dritten Ehe ganz glücklich und vergnügt gelebt.

Ich will Dir darin nicht widersprechen, sagte Gertrud darauf, aber mir ist sie doch die liebste von der ganzen Gesellschaft. Sie ist die einzige, die ein Bewußtsein ihrer Pflicht und ihrer Verirrung hat, das bei den andern doch ziemlich hinterherkommt. Unbegreiflich und unentschuldigbar ist sie für mich freilich auch, aber sie hat dennoch unendlich mehr Charakter und sittlichen Ernst als ihr Mann.

Winter stimmte ihr bei. Da haben Sie Recht, Fräulein, meinte er, Eduard ist ein so charakterloser, unmännlicher selbstsüchtiger Patron, daß ich um seinetwillen meinem Lieblingsdichter gram werden könnte.

Und ebenso ergeht es mir mit der Ottilie, fuhr Gertrud fort. Ich finde sie unnatürlich und ungesund in ihrem ganzen Wesen.

Weil sie das Unglück hat, Eduard zu lieben? fragte Aurelie.

Ja auch deshalb. Ein vernünftiges, innerlich gesundes Mädchen kann überhaupt nicht darauf verfallen, sich in einen verheiratheten

Mann zu verlieben, so wenig, wie in den Mann im Monde oder in einen Verstorbenen, oder sonst irgend wie Unerreichbaren. Ich halte es für unmöglich.

Du, das glaube ich, sagte Aurelie neckend und begann dann, Ottilie und Eduard zu vertheidigen. Ich weiß nicht mehr, was sie sagte, nur daß die Art, wie sie es that, mich zu lebhafter Bestimmung fortriß. Mir ist dieses erste Gespräch aber im Gedächtniß geblieben, weil ich mich oft daran erinnert habe, und weil es für mich persönlich eine verhängnißvolle Bedeutung gewann.

Bald nahm mich das fröhliche rheinische Leben in die Arme. Nirgends versteht man es ja so, wie am Rhein, den Ernst der Arbeit mit dem heiteren Lebensgenuß zu verbinden, zu dem die Natur selber auffordert. Und nun gar in Oberstein! Ich habe den Golf von Neapel gesehen, Onkel, und die Gärten der Alhambra, die Seen Oberitaliens und die griechischen Inseln, aber ein lieblicheres Fleckchen Erde habe ich niegends gefunden. An diesem Orte zu leben, während des längsten sonnigen Sommers und unter den Augen dieser Frau — Ich möchte sie Dir beschreiben, Onkel Strud. Aber was würde es helfen, wenn ich von ihrem reichen braunen Haar, ihren wunderbaren Augen sprechen wollte? Vielleicht war sie gar nicht schön, nicht eigentlich schön, meine ich. Ich weiß nur, daß ein unbeschreiblicher Zauber von ihr ausging, ein Zauber gelstiger Art, der ihren Zügen einen stets wechselnden, immer neuen Reiz verlieh, und ihre Bewegungen, ihre Worte, ihr ganzes Wesen mit der bestrickendsten Anmuth umgab. Ich habe nie sonst eine solche Frau gesehen. Sie war jeden Tag anders, aber immer sie selbst, immer gleich holdselig und bezaubernd. Man fragte bei ihr nicht nach Schönheit Geistes, Herzensgüte oder irgend welcher andern Eigenschaft, weil sie alles zu unheilbarer Harmonie vereinigte. Grade im Vergleich zu Gertrud trat das hervor. Diese erschien neben ihr wie nüchtern: r grauer Tag neben der zauberhaften Dämmerküle des Mondscheins. Wenn Aurelie von der ausgesuchtesten Koletterie geleitet worden wäre, hätte sie nichts Klügeres thun können, als Gertrud bei sich zu haben, die äußerlich wie in ihrem Wesen ihr völliger Gegensatz war.

War sie allein zu diesem Zwecke dort? fragte der Doctor spöttisch.

Sie war eine Waise und Jugendfreundin Aureliens und lebte bei ihr in einem halb freundschaftlichen, halb abhängigen Verhältnisse,

leistete ihr Gesellschaft und nahm ihr die häuslichen Geschäfte ab, die für Aureliens bewegliche Natur so wenig paßten. Sie war auch durch gesellige Verpflichtungen sehr in Anspruch genommen als die Herrin eines solchen Hauses, das Reichthum, Gastfreundschaft und heitere, geistig gehobene Lebenslust zum geselligen Mittelpunkt der ganzen Gegend machten. Schöner noch als die frohe Geselligkeit waren die stillen Tage, an denen wir unsere Einsamkeit doppelt genossen. Dann waren wir in Haus und Garten in belebtem Gespräch zusammen, wir lasen und musiciten.

Und dabei lerntest Du die Landwirthschaft? Gewiß Onkel, ich habe Ernst viel zu verdanken, und gerade die tägliche Pflicht, die zu erfüllen war, gab dem Genusse immer neuen, unerschöpflichen Reiz. Es machte sich dabei wie von selbst, daß Gertrud, die die Führung des Haushalts zum größten Theil übernommen und auch für die Landwirthschaft und Gärtnerei ein lebhaftes Interesse hatte, draußen beschäftigt oder mit Ernst in eine Berathung vertieft war, und Aurelie sich auf meine Gesellschaft angewiesen sah. Wonne ohne Gleichen war es, sie die steilen Bergpfade hinaufzuführen, an ihrer Seite von oben in den Strom nieder, oder tief in grüne Thäler hineinzublicken und sie im Mondschein, wie sie es liebte, im Nachen durch die silbergrüne Fluth zu rudern.

Sie hätte etwas Klügeres thun können, brummte der Doctor.

Ulrich schwieg und legte die Hand über die Augen, als blendeten ihn die Blitze, die jetzt in rascher Folge grell durch das Zimmer zuckten.

Es kam, wie es kommen mußte, begann er nach einer Pause. Ich hatte bald keinen Gedanken mehr, sie, kein Gefühl —

Junge, Junge, sagte der alte Mann, das war mehr als leichtsinnig, das war schlecht.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.
Prozeß gegen Graef und Genossen vor dem Schwurgericht.

(Fortsetzung.)
Berlin, 6. October.

Gegen 2 Uhr wurde die Sitzung wieder eröffnet. Die erste Zeugin ist das frühere Dienstmädchen der Frau Kother, Klara Adler. Sie bekundet, daß Professor Graef öfter in das Kother'sche Haus gekommen ist und zwar zu verschiedenen Zeiten. Auch sie bekundet, daß

die Dienstmädchen fortgeschickt wurden, wenn er kam und zwar, damit er nicht merken solle, daß Frau Rother sich noch ein Mädchen halte. Sobald er kam, verließ Frau Rother das Zimmer. Ihre weiteren Auslassungen waren derart, daß die weiblichen Zeugen den Saal verlassen mußten und sie nicht wiederzugeben sind. Rechtsanwalt Voigt beantragt: die Frage an die Zeugin zu richten, ob Frau Rother mit Frau Siewert oft in Streit gelegen habe; dieser ist nicht davon bekannt, sie weiß wohl von einem Hant zwischen Frau Rother und Lieschen und der Frau Siewert, aber nichts von weiteren Feindseligkeiten. Rechtsanwalt Kleinholz: „Erinnert sich die Zeugin wohl, daß Frau Siewert ihr im Zeugenzimmer gesagt hat, wie die Vorgänge am 17. März bei der Frau Rother abgesehen haben, von denen sie eben erzählt hat?“ Zeugin: „Frau Siewert hat mich nur gefragt: ob ich mich des 17. März erinnere, nichts weiter.“ Frau Rother: „Klara Adler ist am 17. März nicht aus dem Hause gegangen. Wenn sie also Alles so genau anzugeben vermag, dann mußte sie doch auch wissen, daß am Nachmittag meine Tochter Bertha bei mir war. Klara Adler erklärte, diese nicht gesehen, aber gewünscht zu haben, daß sie da gewesen sei. Zeuge Kühnle hat bei Frau Rother gewohnt und belundet, Frau Siewert gebeten zu haben, ihn einmal in ihr Zimmer zu lassen, wenn der Professor Graef zu Lieschen Rother käme. Er möchte sich einmal davon überzeugen, was zwischen beiden vorginge, denn der Verkehr sei ihm verdächtig erschienen: Um zu sehen habe er ein Loch in die Zimmerthür gebohrt, aber dies dann nicht gebrauchen können. Seine durch das Gehör erlangten Wahrnehmungen stimmen im Wesentlichen mit denen der Frau Siewert und der Klara Adler überein. Professor Graef erklärt, daß ein Mann, wie der Zeuge, der keinen Begriff von Kunst habe, immer nur den Verkehr zwischen einem Mann und einem Mädchen für einen sinnlichen halten werde. Die Geh. Medizinal-Räthe Prof. Dr. Wolff und Kuman belunden, daß an Lieschen Rother ein unsittliches Attentat nicht wohl vorgenommen sein könne. Geh. Rath Dr. Sigismund ist von der Vertheidigung als Keumundszeuge vorgeladen. Justizrath Simson beantragt, ihn zu befragen, was er bezüglich des moralischen Verhaltens des Prof. Graef anzugeben habe. Zeuge erklärt, daß er seit 25 Jahren in dem Hause des Prof. Graef Hausarzt sei und dort trübe und gute Zeiten mit erlebt habe. Aber stets habe er ihn für einen fleißigen, strebsamen Künstler gehalten, der sich immer weiter herauszubilden suche. Nie habe er bemerkt, daß irgend welche Unmoralität in dem Graeffschen Hause Eingang gefunden habe. Justizrath Simson beantragt, nachdem auf jede

weitere Beweisaufnahme verzichtet worden ist, an den Zeugen Hammermann die Frage zu richten, ob es wahr sei, daß dessen Frau sich ausgesprochen habe, die Vernehmungen würden ihr lästig, weil sie stets ihre Tochter Helene überwachen müsse, damit sie sich nicht in Widersprüche verwickle. Es klärte sich diese Frage dahin auf, daß Frau Hammermann dies nicht bezüglich der Vergangenheit, sondern nur der Zukunft gemeint habe. Es wird hiernach noch ein Brief Hammermanns an Prof. Kretschmar verlesen, der mit den Worten beginnt: „Ein gutes Gewissen ist ein sanftes Ruhelissen!“ In demselben drückt er seine Freude darüber aus, daß seine Frau aus dem Gefängnis entlassen, dafür aber jetzt der Kollege des Adressaten, das Mitglied des Senates, Professor Graef, in das Untersuchungsgefängnis in Moabit eingeliefert worden sei. Der Präsident fragt Hammermann, ob er mit diesem Schreiben etwa dem Prof. Kretschmar habe drohen und andeuten wollen, daß es ihm hätte ebenso gehen können, er aber verneint es und versichert, nur seine Freude habe ausdrücken zu wollen. Hiermit wird die Beweisaufnahme geschlossen und es beginnen morgen die Plaidoyers.

Berlin, 7. Oktbr.

Die heutige Sitzung eröffnete der Präsident, Landgerichts-Direktor Müller um 9^{1/2} Uhr. Es wurden die den Geschworenen vorzulegenden Fragen verlesen; sie lauten: „1. Ist der Angeklagte Prof. Gustav Graef schuldig, im Jahre 1877 im Inlande mit einer Person unter 14 Jahren, nämlich mit der Bertha Rother unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben? Auf Antrag des Staatsanwalts Heinemann wird die Unterfrage eingestellt, ob mildere Umstände vorhanden sind. 2. Ist der Angeklagte zc. schuldig, am 17. Dezember 1883 mit der Helene Hammermann, ein Mädchen unter 14 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben? Auch hier wird dieselbe Unterfrage gestellt. 3. Hat der Angeklagte Graef am 6. Juni 1884 zu Berlin vor einer zur Abnahme von Eidenzuständigen Behörde, nämlich dem Landgericht I., in der Strafsache wider die Dachdeckerfrau Hammermann sein Zeugniß wissentlich durch einen falschen Eid bekräftigt? 4. Würde er sich bei Abgabe seines Zeugnisses einer strafbaren Handlung bezichtigt haben? 5. Ist die Angeklagte, Anna Rother, schuldig, am 6. Juni 1874 zc. ihr Zeugniß wissentlich durch einen falschen Eid bekräftigt zu haben? 6. Hat sie bei der Abgabe dieses Eides die zur Erkenntniß der That notwendige Einsicht besessen? Auf Antrag des Rechtsanwalts Cassel wird noch folgende Frage eingeführt: 7. Ist Anna Rother vor der Abgabe ihres Zeugnisses darüber belehrt worden, daß sie wegen einer Selbstbezüglichung

ihre Aussage hätte verweigern können? 8. Hat der Angeklagte Graef die Anna Rother durch Zureden, Versprechungen oder Geschenke zu dem von ihr abgegebenen Zeugniß zu bereuen gesucht? 9. Hat die Angeklagte Bertha Rother die Anna Rother durch Zureden zu der Abgabe des falschen Zeugnisses zu bereuen gesucht? 10. Hat die Töpfergesellenfrau Auguste Rother aus Eigennutz der Bertha Rother im Jahre 1883 bis 1885 Gelegenheit zur Verübung unzüchtiger Handlungen gegeben, indem sie zu ihnen im Verhältniß von Mutter und Tochter stand? Nachdem gegen diese Fragestellung von keiner Seite Einwendungen erhoben werden, ertheilt der Präsident dem Staatsanwalt Heinemann das Wort:

„Wir stehen heute am Schluß einer Verhandlung, die uns mit Eitel erfüllt, weil sie Schmutz aufgedeckt hat, der nur mit Widerwillen erfüllen kann, um so mehr als hier auf der Anklagebank ein Mann sitzt an der Schwelle des Greisenalters, ein bis dahin hochgeachteter Künstler und in solcher Gesellschaft, wie sie die Mitglieder der Rother'schen Familie bilden. Die Anklage wird nicht einseitig von der Staatsanwaltschaft erhoben. Derselben geht die Voruntersuchung voraus und bevor sie erhoben wird, prüft eine Strafkammer nach genauer Durchsicht der Akten, ob ein Fall vorliegt, der verfolgt werden muß. An Sie, meine Herren Geschworenen, hat der Staat einen großen Theil seiner Gewalt abgegeben. Sie haben gewissenhaft zu untersuchen, ob die Angeklagten schuldig sind oder nicht. Wenn Sie finden, daß sie es nicht sind, dann ist es Ihre Pflicht, freizusprechen. Sie haben eine furchtbare Verantwortung, furchtbar, wenn Sie einen Mann verurtheilen wollten, von dessen Schuld Sie nicht voll und ganz überzeugt sind, aber auch furchtbar, wollten Sie einen Schuldigen freisprechen. Das Recht der Gnade haben Sie nicht zu üben. Das steht nur einem Höheren zu. Sie haben zu urtheilen nur nach Ihrem Gewissen, keine Gewalt kann Sie zwingen, Sie sind freie Richter; keine Einflüsse dürfen auf Sie einwirken, wie sie sich leider in Bier- und Weinstuben, auf den Korridoren und im Zeugenzimmer geltend gemacht haben. Und da muß ich auf einen Punkt zurückkommen, den der Herr Präsident schon am Anfang dieser Verhandlungen berührt hat. Es ist dies die Beeinflussung durch die Presse, die sogenannte öffentliche Meinung. Leider hat sich ein Theil dieser Presse nicht geschont, schon während des Prozesses Partei zu nehmen. Es ist das derselbe Theil, der stets in dieser Weise vorgeht, sobald ein ausständiger Mann auf der Anklagebank sitzt, um einen gewöhnlichen Mann kümmerst sie sich nicht, es müßte denn sein, er hätte sich eines Widerstandes gegen die Staats-

gewalt schuldig gemacht. Das ist keine öffentliche Meinung, das ist nur eine Tagesmeinung. In der Presse macht sich oft das Uebermaß solcher Breit, die kein Verständniß für die Sache und die Würde des Richters standes haben. Die wirkliche öffentliche Meinung respektire ich. So ist es eine ganz richtige Entstellung der Wahrheit, wenn in dem Theil der Presse betont wird, kein Mensch sei eigentlich, was am 6. Juni 1884 beschuldigt worden sei. Das Zeugniß des Landgerichtsrathes Bachmann und anderer vollkommener einwandfreier Zeugen, wie des Valers De und des Professors Thumann haben uns darüber belehrt. Redner geht nun speciell auf die Verhandlung vor der ersten Strafkammer am 6. Juni 1884 ein und hebt hervor, daß der Professor Graef geleistete Eid in vier Theile zerlegen ist.

Fortsetzung folgt.

— Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Paketfabrik-Gesellschaft. „Wieland“, 17. September Newyork, 28. September in Hamburg gekommen; „Saxonia“, 2. September von Hamburg nach Mexica, 29. September in Vera angekommen; „Vesling“, 27. September Hamburg nach Newyork, 29. September Havre weitergegangen; „Allemania“, Westindien kommend, 30. September Hamburg eingetroffen; „Athenania“, 30. September von Hamburg nach Westindien, 30. September von Havre nach Newyork; „Rhaetia“, 19. September Newyork, 1. October in Hamburg angekommen; „Frisla“, 1. Octbr. von Newyork nach Hamburg; „Moravia“, 3. October von Newyork nach Hamburg; „Hammonia“, 4. October Newyork nach Hamburg, 4. October Cherbourg weitergegangen; „Wieland“, 4. October von Hamburg nach Newyork, 23. September von Hamburg, 4. October Newyork angekommen.

Gedenktage.

14. October. 1758 Ueberfall Friedrich II. von Preußen auf die Oesterreicher bei Mollathal. — 1806 Niederlage der Oesterreicher bei Wagram. — 1809 Frieden von Schönbrunn zwischen Frankreich und Oesterreich.

Verantwortlicher Redakteur Max Feige in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.